April 2023

*„Does it have a happy beginning?” “Mitch, it always has a happy beginning.” – Ein glücklicher April.*

Der erste April war ein wunderschöner Sommertag mit gemeinsamem Picknick von Dogwood, Amity und Sunflower am See. Mit diesem Anfang war klar, dass der April nur gut werden konnte. Zudem läutete dies auch Bridgets letzten Monat in Innisfree ein und damit unseren Vorsatz jede freie Minute zu nutzen.

Meret hatte mich im Februar dazu überredet mit ihr bis Ostern zu fasten. Ich wollte schon immer mal versuchen auf Zucker und Süßungsmittel zu verzichten und so begannen unsere 40 Tage fasten. Erstaunlicherweise ist es mir mithilfe von unzähligen Bananen gar nicht so schwer gefallen wie gedacht. Doch je näher Ostern rückte, desto größer wurde die Vorfreude endlich wieder Schokolade zu essen, besonders da ich von Shivani und meiner Mama deutsche Schokolade bekommen hatte. Doch ein bisschen musste ich mich noch gedulden. Eine Woche vor Ostern veranstaltete Henriette ein Ostereierfärben und zeigte uns wie man Wachs benutzen kann, um Muster auf Eier zu färben. Am Ostersamstag half Chris mir dabei Hefezopf zu backen und ganz viel Marmelade zu kochen. Und am Abend zündeten wir ein Osterfeuer an und brachten die deutsche Tradition des Stockbrots und die amerikanische des S‘mores an einem Feuer zusammen und Meret und ich brachen unser Fasten mit Hefezopf und Marmelade. Schließlich ging es dann am Sonntagmorgen für Heyward und mich zu seiner Schwester. Georgia, Heywards Schwester hatte Heyward eingeladen mit sich Ostern zu verbringen und hatte mich gebeten mitzukommen, um Heyward zu unterstützen. Und so machten wir uns auf den Weg in die Plaines. Die Plaines liegen nahe DC und sind unter anderem bekannt dafür, dass sich ehemalige Regierungsmitglieder dort im Alter niedersetzen. Dementsprechend habe ich mich beim Osterlunch mit Georgia, ihrem Mann und ihren Freunden wie in einem Film gefühlt. Alle Gäste waren sehr beeindruckend, besonders faszinierend fand ich eine Frau, die von Bush Senior bis Obama im Weißen Haus gearbeitet hat und einen AirForce-Piloten, der jahrelang in Saudi-Arabien gearbeitet hat und unzählige Geschichten über den Prinzen erzählen konnte. Insgesamt war das seit langem eines der typischsten Ostern, dass ich erlebt habe.

Heyward und ich haben noch ein bisschen Zeit auf der Farm von Heywards Schwester verbracht. Georgia ist superspannend und arbeitet als Anwältin vor allem in Umweltfällen und ihr Mann ist Fotograf bei National Geographic. Heyward liebt seine Schwester über alles und so war es richtig schön die Interaktionen der beiden zu beobachten. Definitiv eines der absurderen, aber dafür umso schöneren Wochenenden, die ich bis jetzt in den USA verbringen durfte. Nach einem langen Wochenende ging es für uns dann wieder zurück nach Innisfree.

Nach einer kurzen Arbeitswoche ging es für Meret und mich am nächsten Wochenende dann mit dem Zug nach DC zu unserem längsten Seminar mit ASF. Eine Woche verbrachten wir in DC mit vollem, aber spannenden, diesmal sehr politischem Programm. So besuchten wir die parteinahen Stiftungen der CDU, SPD und der Grünen, die uns einen Einblick in ihre Arbeit gaben und eine deutsche Sicht auf amerikanische Politik. Zudem wurden wir in der deutschen Botschaft empfangen, diskutierten über amerikanische Chinapolitik und deutsche und amerikanische Erinnerungskultur. Auch im Goethe-Institut beschäftigten wir uns mit diesem Thema als Teil eines offenen Abends mit unterschiedlichen Leuten, die auf die eine oder andere Art mit Erinnerungskultur umgehen. So war eine Dokumentarfilmerin dabei, die sich zum Ziel gesetzt hat ungewöhnliche Geschichten zu dokumentieren wie die einer schwarzen, schwulen Straßengang, eine Bibliothekarin, die an einem Projekt arbeitet, dass es Leuten ermöglichen soll ihre eigene Lebens- und Familiengeschichte professionell zu dokumentieren und eine Professorin, die sich mit Erinnerung an Sklaverei beschäftigt. Der Abend im Goethe-Institut war definitiv einer meiner Lieblingsdinge an diesem Seminar. Schwerer auszuhalten war da schon ein Treffen mit einem Lobbyisten in DC, der eindeutig sehr andere politische Ansichten hatte als die meisten aus unsere ASF-Gruppen. Trotzdem war es irgendwie sehr interessant auf einen Menschen mit ganz anderen politischen Überzeugungen zu treffen. Natürlich nutzen wir auch aus, dass wir in DC mit seinen unzähligen Museen waren und besuchten das Holocaustmuseum, das African American Museum und das Air und Space Museum. Außerdem waren wir im Kapitol – sogar zweimal. Als wir die Tour zum ersten Mal machen wollten wurden wir aufgrund eines verdächtigten Rucksacks evakuiert (sehr amerikanische Erfahrung), aber beim zweiten Mal haben wir es dann tatsächlich reingeschafft. Insgesamt war es so eine wunderschöne Woche mit richtig sommerlichem Wetter. Es hat richtig Spaß gemacht alle wiederzusehen und ein bisschen Zeit außerhalb der Projekte zu verbringen. Geschlafen haben wir im Keller einer Kirche mitten in Capitol Hill, was sehr absurd war, aber so hatten wir abends warme Kirchentreppen nur für uns und ganz viele Bars in Laufnähe. Wie immer habe ich es wieder total genossen in einer Stadt zu sein und einfach laufen und Metro fahren zu können.

Nach dem Seminar erfüllten Meret und ich uns ein weiteres Ziel unserer Reisewünsche und verbrachten ein paar Tage bei Julia in Chicago. Julia arbeitet in Chicago in einem jüdischen Altersheim. Direkt neben ihr wohnt eine Holocaustüberlebende. Nach dem Seminar und der vielen Diskussionen über deutsche Geschichte und Erinnerungskultur hat mich das irgendwie sehr berührt. Schon absurd wie die Geschichte dahin geführt hat. Nach einem Reise- und „Schlaf-nachhol“-Tag am Samstag hat Julia uns am Sonntag Chicago gezeigt: vorbei an beeindruckender Architektur am River Walk, zu Chagall’s Four Season Mosaik, der Chicago Bibliothek mit Dachgarten im Wes Anderson Style, dem Chicago Pier am Lake Michigan und der berühmten Bean. Chicago war eindeutig kälter als die Sommerwoche in DC, aber wir waren sehr motiviert Chicago zu entdecken und Julia war eine wunderbare Stadtführerin. Den Tag ließen wir mit Essen bei Nandos ausklingen. Am nächsten Tag musste Julia wieder arbeiten und so erkundeten Meret und ich auf eigene Faust Chicago. Wir verbrachten einen Tag im Museum of Science und Industry, genossen die Aussicht vom Willis Tower, dem höchsten Gebäude in Chicago, waren im Nutella Café und haben Deep Dish Pizza gegessen. Außerdem besuchten wir mit Julia noch ein Chicago Cubs Baseball Game. Keiner von uns hatte vorher schonmal ein Baseball-Spiel gesehen und so hatten wir viel Spaß daran uns nach und nach die Regeln zu erschließen. Generell sind Sportevents in den USA immer ein riesiges Erlebnis, weil die Sportteams so gefeiert werden. Ich mochte Chicago richtig gerne, besonders die Architektur war beeindruckend und ich war glücklich mich mal wieder in Menschenmassen verlieren zu können.

Und dann ging es wieder zurück nach Innisfree. Dieses Mal habe ich mich etwas schwerer damit getan wieder in alles reinzukommen. Im Dorf geht alles immer seinen Lauf und nach fast zwei Wochen unterwegs sein, habe ich ein bisschen gebraucht, um wieder zu verstehen, wo ich bin und was ich mache. Zum Glück hieß mein erster Tag zurück im Gemüsegarten arbeiten, was mich immer mega entspannt und Connie, die Gärtnerin ist wirklich eine meiner Lieblingspersonen hier und so hat sich nach ein bisschen Quatschen mit ihr alles wieder wie zuhause angefühlt.

Und so ging es auch schnell weiter, denn mit unserer Rückkehr hatten die letzten Tage von Bridgets Jahr in Innisfree begonnen, so dass wir diese voll ausnutzen mussten. Natürlich ging es ein letztes Mal Eis essen mit unsere Amity Familie, es gab eine letzte Scheunenparty mit Innisfree Band und unsere Freundesgruppe verbrachte jede freie Minute miteinander bevor es dann am 1.Mai für Bridget zurück nach England ging. Rhe, Lauren, Meret und ich brachten sie zum Flughafen, verabschiedeten uns mit riesigen Umarmungen und vielen Tränen und winkten noch so lange hinterher bis wir schließlich dazu aufgefordert wurden endlich unser Auto wegzufahren. Ich bin mega froh Bridget kennengelernt zu haben mit ihrer unglaublichen Energie, Liebenswürdigkeit und Leichtigkeit. Mit ihr zusammenzuarbeiten hat unglaublich viel Spaß gemacht, ich habe so viel von ihr gelernt und sie hat mich voll inspiriert zu machen, was auch immer ich machen will. Auch wenn ich richtig traurig war sie gehen zu lassen, weiß ich jetzt schon, dass wir uns irgendwo auf dieser Welt wiedersehen werden und dass ich eine supergute neue Freundschaft gewonnen habe, die ich hoffentlich behalten darf.